

VIER AKTIONEN

ORT

WAM Wiener Aktionismus Museum, Weihburggasse 26, 1010 Wien

PRESSEKONFERENZ + PRESSEFÜHRUNG

Mittwoch, 12. Februar 2025, 11:00 Uhr

ERÖFFNUNG (bei freiem Eintritt)

Donnerstag, 13. Februar 2025, 18:30 Uhr

DAUER

14. Februar 2025 bis 27. Juli 2025

ÖFFNUNGSZEITEN

Mi bis Fr 13:00 bis 18:00 Uhr, Sa und So sowie
an Feiertagen 11:00 – 18:00 Uhr, Mo und Di geschlossen

EINTRITT

Einzelticket: 10 € | Gruppe ab 5 Personen: 7,50 € p.P.

Eintritt FREI (Nachweis erforderlich)

Kinder & Jugendliche unter 18 Jahren, Menschen mit speziellen Bedürfnissen,
ICOM-Mitglieder, Inhaber*innen vom Kulturpass

INFORMATION

wieneraktionismus.at

KURATOR:INNEN

Eva Badura-Triska (Chefkuratorin WAM)
Marcello Farabegoli (Kurator WAM)
Roman Grabner (Leiter BRUSEUM, Neue Galerie Graz)
Julia Moebus-Puck (Direktorin WAM)
Pascal Zoss (Freier Kurator)

Wien, 12. Februar 2025

2025 steht das Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm des Wiener Aktionismus Museum, das im März 2024 als einziges Museum zum Wiener Aktionismus weltweit in Wien eröffnet wurde, ganz im Zeichen der Körperpolitik. Im Fokus steht die Beschäftigung von Fragestellungen, wie sich der künstlerische Umgang mit dem Körper im Laufe der Zeit entwickelt hat und wie zeitgenössische Künstler:innen damit aktuell umgehen.

Gestartet wird mit der Ausstellung **VIER AKTIONEN**. Zu sehen sind alle vorhandenen Fotografien von vier ausgewählten Aktionen, die die Hauptprotagonisten in der ersten Hälfte der 1960er Jahre in Wien durchgeführt haben: **Günter Brus**, *Silber*, **Otto Muehl**, *Malaktion Nr. 11, mama und papa*, **Herman Nitsch**, *3. Aktion (Fest des psychophysischen Naturalisms)*, **Rudolf Schwarzkogler**, *4. Aktion*.

Fotografisch festgehalten und dokumentiert wurden die vier Aktionen von verschiedenen Fotograf:innen. Das nimmt die Ausstellung zum Anlass und beleuchtet speziell die Rolle der Fotografie als elementarischen und immanenten Teil der Aktionen. Eine Gegenüberstellung der unbeschnittenen und beschnittenen Fotosujets zeigt auf, wie stark die vier Hauptprotagonisten die Ausschnitte des fotografischen Rohmaterials mitgestimmt haben. Die Verwendung letzterer durch die Künstler – etwa für Collagen, aber auch als Motive für Einladungskarten – geben Aufschluss in das bildhafte Denken von Günter Brus, Otto Muehl, Herman Nitsch und Rudolf Schwarzkogler.

Die bei den Aktionen entstandenen bewegten Bilder wiederum werden zeigen, dass die Filmer:innen – anders als die Fotograf:innen – dem Wunsch von Brus, Muehl, Nitsch und Schwarzkogler nach möglichst dokumentarischer Wiedergabe ihrer Aktionen nicht entsprochen haben.

Vorarbeiten, Skizzen, Partituren und schriftlichen Überlegungen vertiefen den Einblick in die Konzeptionen der vier Aktionen, ebenso die nachträglichen Reflexionen wie Essays in Publikationen der Künstler und erschienenen Rezensionen in Medien.

GÜNTER BRUS

Silber, Frühjahr 1965

Atelier Muehl, Perinetgasse 1, 1200 Wien

Foto: Ludwig Hoffenreich, Siegfried Klein (Khasaq)

Mit: Anna Brus

Die Aktion Silber war die zweite Aktion, bei der Günter Brus mit seiner Frau Anna zusammenarbeitete. Er vereinte darin Elemente seiner beiden vorangegangenen Aktionen Ana und Selbstbemalung und entwickelte diese auf poetische und anspielungsreiche Weise weiter. Die Aktion ist in mehrere Handlungsabschnitte unterteilt. Brus kleidete das Keller-Atelier von Muehl in der Perinetgasse mit langen Papierbahnen aus und verhüllte alle sichtbaren Raumelemente. Im zentralen Teil umwickelte er seine Frau Anna mit Leinentüchern und verschnürte sie mit weißen Seilen gleich einem Paket. Danach überschüttete er sie mit Mehl und hievte den umwickelten Körper auf einen weißen Tisch, um ihn an zwei lange Rohre zu binden. Schließlich befreite er sie von ihren Fesseln, entkleidete sie, bemalte sie und schmückte sie mit der namensgebenden Silberfolie.

Silber ist die wohl opulenteste Aktion von Brus und motivisch vollgespickt mit Elementen aus der Literatur und bildenden Kunst des Fin de Siècle. Die Silberfolie ist eine direkte Referenz auf Gustav Klimt, denn die gewünschte Goldfolie konnte er sich zu diesem Zeitpunkt nicht leisten. (Text: Roman Grabner)

OTTO MUEHL

Materialaktion Nr. 11, Mama und Papa,

4. August 1964

Atelier Muehl, Perinetgasse 1, 1200 Wien

Foto: Ludwig Hoffenreich, Siegfried Klein (Khasaq)

Mit: Ursula Mattes (später Ulla Holzbauer) und einer namentlich nicht bekannten Akteurin

Was blieb von der Aktion Mama und Papa übrig, die Otto Muehl am 4. August 1964 in seinem Keller-Atelier in der Wiener Perinetgasse mit Ulla Mattes (später Holzbauer) als „Modell“ realisierte? Sieben handschriftliche Texte, die der Künstler vor und nach der Aktion geschrieben hat, mehr als dreihundert Negative, die von zwei Fotografen angefertigt wurden, und ein avantgardistischer Film von Kurt Kren, dessen ursprünglich gedrehtes Footage nicht mehr in seiner Gesamtheit erhalten ist. Trotz dieses umfangreichen „Archivs“ bleibt es unmöglich, ein vollständiges Bild von Mama und Papa zu rekonstruieren. Die Texte spiegeln nicht immer das wider, was auf den Fotografien zu sehen ist. Es gibt „Lücken“ in der Handlung, weil Zwischenbilder fehlen. Und Krens Film ist nach einer absolut nicht-dokumentarischen Logik montiert.

Was war zu tun? Zunächst einmal galt es, die Chronologie der Handlung so genau wie möglich wieder zu finden. Dies ließ sich durch die Negative bewerkstelligen. Obwohl sie unsortiert archiviert wurden, war es möglich, sie nach Filmen zu ordnen, indem man deren Nummerierung sowie deren Anordnung auf Filmstreifen berücksichtigte. Schwieriger, aber ebenfalls machbar war es, die Chronologie der Bilder von Krens Film zu ermitteln. Dieser hatte seine Montage – die einem strengen Schema folgt – festgelegt, bevor er die Bilder drehte, und seine dabei verwendete Nummerierung der Kader half deren ursprüngliche Sequenz zu rekonstruieren. In der Ausstellung werden sämtliche Aufnahmen der beiden Fotografen – Ludwig Hoffenreich und Siegfried Klein (der unter dem Pseudonym Khasaq auftrat) – in einer Abfolge präsentiert, die im großen Raum über alle Wände läuft. Die Bilder im rechteckigen Format stammen von Khasaq und die im quadratischen Format von Ludwig Hoffenreich. Einige Bilder aus Krens Film sind dort eingefügt, wo keine Fotografien gemacht wurden, aber auch, um Farben zu zeigen.

Bei Hoffenreichs Aufnahmen bedeutet der gelegentliche Vermerk „hat Ulla“, dass der Fotograf das jeweilige Negativ an Ulla Mattes gegeben hat. Es handelt sich hierbei um Szenen, in denen Ulla jeweils alleine auftrat beziehungsweise für die Fotografen posierte. Diese Negative sind verloren gegangen und die nun gezeigten Bilder sind Reproduktionen aus den Kontaktbögen, auf die Hoffenreich diesen Vermerk geschrieben hat.

Die Rekonstruktion hat ergeben, dass die Aktion Mama und Papa, bei der kein Publikum anwesend war, nicht einem durchgehenden Handlungsablauf folgte, sondern als Abfolge von Einzelszenen realisiert wurde, zwischen denen Muehl und Mattes Pausen einlegten. In einer Szene war noch eine dritte, bislang nicht identifizierte Person als Akteurin beteiligt. Das jeweilige Geschehen in den einzelnen Sequenzen wird hier auch in beschreibenden Texten wiedergegeben, die jene Zwischenmomente einzufangen suchen, die nicht in Bildern festgehalten sind. Im zweiten Raum können die sieben Manuskripte, in denen Muehl die Aktion konzipierte, in digitaler Form eingesehen und damit der Planungsprozess nachvollzogen werden.

Weiters werden hier die Vintage Prints jener Abbildungen präsentiert, die Muehl 1969 für ein abermals mit Mama und Papa betitelt Buch herstellte, in dem er einen ersten Überblick über sein Schaffen der 1960er-Jahre gab. Diese zeigen klar, dass der Künstler selbst aus den von den Fotografen aufgenommenen Sujets nach ästhetischen Kriterien Ausschnitte wählte, und sind ein Beleg für sein grundsätzlich bildhaftes Denken, das aus den szenischen Aktionen wieder eigenständige bildhafte Artefakte herausdestillierte. (Text: Pascal Zoss)

HERMANN NITSCH

**3. Aktion (im Rahmen des Fests des psychophysischen Naturalismus),
28. Juni 1963**

Atelier Muehl, Perinetgasse 1, 1200 Wien und Straße vor dem Atelier

Foto: Ludwig Hoffenreich, Georg Mikes

Musik: Anestis Logothetis

mit: Otto Muehl

Seine 3. Aktion realisierte Hermann Nitsch im Rahmen des Fests des psychophysischen Naturalismus, einer öffentlich zugänglichen Veranstaltung von Otto Muehl und ihm. Neben dem Publikum, dem Fotografen Ludwig Hoffenreich und dem Journalisten Georg Mikes waren auch zahlreiche Schaulustige anwesend.

Das Fest begann mit einer von Muehl durchgeführten Zertrümmerung eines Spiegels, der auf der Straße vor dem Eingang zu Muehls Kelleratelier in der Perinetgasse aufgestellt war – ein symbolischer Akt der Zerstörung und Überwindung des Tafelbilds.

Für seine daran anschließende 3. Aktion legte sich Nitsch zunächst mit einem toten Lamm in ein weiß bezogenes Bett. Anschließend wurde der Kadaver in der Nähe des Bettes kopfüber an einem Fleischerhaken befestigt. Nitsch bearbeitete das Lamm und dessen Kopf ekstatisch mit einer Mauerklampfe, brachte dessen Gedärme zum Platzen, schmiss diese umher, wälzte sich immer wieder in ihnen, aß Blütenblätter einer Teerose und ließ sich mit Essigwasser überschütten. Diese Vorgänge wurden für eine Dauer von 45 Minuten stetig wiederholt und von einem Tonbandwerk mit dem Titel Meditation (1961) des Experimentalmusikers und Komponisten Anestis Logothetis begleitet. Dieses war durch den Direktkontakt eines Mikrofons mit diversen Gegenständen erzeugt worden und korrespondierte mit dem Rhythmus und den Geräuschen von Nitschs Bearbeitung eines Lammkadavers.

Ab 1958 entwickelte Logothetis eine spezifische, zu dieser Zeit sehr fortschrittliche Form der grafischen Musiknotation und realisierte – in Österreich erstmalig – elektroakustische Kompositionen. Er lernte Otto Muehl im Januar 1962 kennen und nahm im selben Jahr an der von diesem zusammen mit Adolf Frohner und Hermann Nitsch abgehaltenen Arbeitsklausur. Die Blutorgel teil. Während dieser nahm er Gesprächsfetzen, Zertrümmerungs- und Schlaggeräusche der in Muehls Kelleratelier eingemauerten Künstler auf. Im Rahmen der Blutorgel wurde auch Logothetis' Tonbandwerk Fantasmata abgespielt, das sich unter anderem auf die Kongo-Krise 1960 bezieht.

In der Folge kam es zu zahlreichen weiteren Kollaborationen mit den Wiener Aktionisten. Im März 1963 steuerte Logothetis zu Nitschs 2. Aktion eine Geräuschkomposition bei, die von der Presse als „Schweinegrunzen“ bezeichnet wurde.

Für Nitsch war Logothetis' musikalisches Werk, das er in seiner Radikalität mit jenem von John Cage verglich, von besonderer Bedeutung. Das Ziel der Wiener Aktionisten, die Grenzen der bildenden Kunst zu durchbrechen, sah er auf musikalischer Ebene bei diesem verwirklicht.

Insgesamt geht es in Nitschs 3. Aktion vor allem darum eine sogenannte „Grundexzesssituation“ (oder auch „Urexzesssituation“) herzustellen. Er verstand diese als das elementarste Abreaktionseignis, bei dem tief im Innern verborgene sinnliche Begierden durch die Provokation von Schmerz und Qual zum Durchbruch gelangen und so überwunden werden sollten. In seiner 3. Aktion ist das ekstatische Bearbeiten eines Tierkadavers das zentrale Element zur Erreichung dieses Zieles. (Text: Julia Moebus-Puck)

RUDOLF SCHWARZKOGLER

4. Aktion, 18. Dezember 1965

Wohnung Heinz und Franziska Cibulka, Kaiserstraße 16, 1070 Wien

Foto: Franziska Cibulka

Mit: Heinz Cibulka und Edith Adam

Rudolf Schwarzkogler (1940–1969) führte insgesamt acht Aktionen lediglich zwischen 1965 und 1966 durch. Thematisch wie formal stand der Künstler Günter Brus nahe, entwickelte jedoch seine eigene unverwechselbare Ästhetik.

1965 formulierte er seine theoretischen Grundlagen, die die Ablösung des Tafelbildes durch die mit allen Sinnen erlebte und mit der Kamera festgehaltene Aktion vorsehen. Scheu und Korrekturbedürfnis führten den Künstler dazu, ab der 2. Aktion ohne Publikum zu arbeiten. Die Fotografien wirken oft zweidimensional sowie statisch. Sie beschwören das Unheimliche und evozieren die Schönheit altmeisterlicher Werke.

Bei Schwarzkoglers 4. Aktion, die in ihrer Reduziertheit unübertroffen ist, handelt es sich um eine Tischaktion, einen Typ, den davor bereits Otto Muehl und Hermann Nitsch praktiziert hatten. Der Kopf des Modells, der wie enthauptet aus einer Tischfläche ragt, und sein im Weiteren am Boden liegende Körper werden verschiedenen Manipulationen ausgesetzt, die Folter und Verletzung, aber gleichzeitig auch Heilung suggerieren. Insbesondere die Bandagierung der Augen führt zur Entindividualisierung und deutet zudem das Motiv der Erblindung an, das mit der ödipalen Kastrationsangst in Verbindung steht. Die gesamte

Inszenierung weist Ähnlichkeiten mit den damaligen brutalen Elektroschockbehandlungen auf, wie sie Schwarzkoglers enger Freund Karl Heinz Schlögelhofer über sich ergehen lassen musste. Aufgrund des Datums 18. Dezember 1965, das am Anfang des erst jüngst aufgefundenen Films von Brus steht, wurde die Datierung der 4. Aktion revidiert und gilt somit als Schwarzkoglers vorletzte Aktion. Dazu ist sie die Einzige, von der ein Film existiert. Schwarzkoglers Lebensgefährtin Edith Adam, die bei der 4. Aktion unter seiner Regie mitwirkte, hat die 70 Negative der Aktion in 14 Szenen unterteilt und beschrieben. Die „marionettenhafte Passivität“ des anonymisierten Körpers ist ein zentrales Motiv dieser Aktion. Die gesamte Symbolik verweist darüber hinaus auf die in der Nachkriegszeit noch sehr präsenten Themen der Gewalt am menschlichen Körper. Im Sinne des Wiener Aktionismus erreicht Schwarzkogler mit der 4. Aktion jedenfalls den höchsten Grad der objekthaften Behandlung des menschlichen Körpers und seiner Verwendung als künstlerisches Material. In der 4. Aktion wird insbesondere der Kopf mittels Drähte und Kabeln mit kugelförmigen, (kopfartigen?) Objekten verbunden, was einen (Daten?-)Transferprozess erahnen lässt. In diesem Kontext sei erwähnt, dass in den 1960er-Jahren das Konzept des Cyborgs (cyberneticorganism) geboren wurde. Dazu entwickelte Oswald Wiener, der mit den Wiener Aktionisten in engem Kontakt stand, seine Idee des „bio- adapters“, d.h. eines technischen „Glücksanzuges“, der die Funktionen des Körpers und des Geistes der Trägerperson reguliert. Somit erscheint Schwarzkoglers 4. Aktion auch vor dem Hintergrund der heute stark diskutierten Thematiken des Transhumanismus, der künstlichen Intelligenz und des Cybespace nach wie vor hoch aktuell. (Text: Marcello Farabegoli)

VIER AKTIONEN

ORT

WAM Wiener Aktionismus Museum, Weihburggasse 26, 1010 Wien

ERÖFFNUNG BEI FREIEM EINTRITT

Donnerstag, 13. Februar 2025, 18:30 Uhr

DAUER

14. Februar 2025 bis 27. Juli 2025

ÖFFNUNGSZEITEN

Mi bis Fr 13:00 bis 18:00 Uhr, Sa und So sowie an Feiertagen 11:00 – 18:00 Uhr, Mo und Di geschlossen

EINTRITT

Einzelticket: 10 € | Gruppe ab 5 Personen: 7,50 € p.P.

EINTRITT FREI (Nachweis erforderlich)

Kinder & Jugendliche unter 18 Jahren, Menschen mit speziellen Bedürfnissen, ICOM-Mitglieder, Inhaber*innen vom Kulturpass

INFORMATION

wieneraktionismus.at

PRESSEANFRAGEN & INTERVIEWS

Christina Werner PR

werner@kunstpresse.at

T +43 699 10 48 70 72

<https://wieneraktionismus.at/presse/>

RÜCKFRAGEN I WAM

Martina Hackenberg

mh@wieneraktionismus.at

T +43 1 35 35 07 - 0104